

Wortbeitrag bei der 139. Mahnwache für den Frieden in der Ukraine und weltweit am 12.10.2024

Michael Mohr

Zum 139. Mal treffen wir uns hier Samstag für Samstag, weil wir uns dem Wahnsinn der Kriege widersetzen wollen, weil wir glauben – nein wissen, dass Waffen niemals Frieden schaffen. Je zerstörerischer Menschen Waffen gegeneinander richten, desto größer wird der Hass aufeinander und umso schwieriger sind Umkehr, Frieden und Versöhnung.

Und deshalb gibt es keine Alternative: Irgendwann müssen, irgendwann werden die Waffen schweigen – weil weitere Kämpfe keiner Seite zum Sieg verhelfen oder weil ein Rest von Menschlichkeit die Bereitschaft wachsen lässt, dem sinnlosen Morden ein Ende zu bereiten.

Die jüdische Philosophin Hannah Arendt hat in ihrem 1967 erschienen Aufsatz „Verzeihen und Versprechen“¹ aufgezeigt, dass, da sich Geschehenes nicht rückgängig machen lässt, die Bereitschaft zum gegenseitigen Verzeihen eine wesentliche Voraussetzung dafür ist, in einen neuen Dialog zu treten. Diese Fähigkeit ist unabdingbar, wenn nicht das schreckliche Geschehene, das unsägliche Leid der Kriege wie ein „Damoklesschwert“ über der Zukunft der folgenden Generationen schweben soll. „Niemand kann sich selbst verzeihen.“ Die Fähigkeit, zu verzeihen ermöglicht, dass „der Handelnde von einer Vergangenheit, die ihn auf immer festlegen will, befreit wird und sich einer Zukunft ... halbwegs versichern kann.“¹ Erst das Verzeihen anderer ermöglicht es, sich selbst zu verzeihen. Anderen wiederum zu verzeihen, befreit von der Last der Vergangenheit und macht frei für neue, friedienstiftende Begegnungen.

Zweifellos sind die beteiligten Kontrahenten in den aktuellen Konflikten noch weit entfernt davon, jene Bereitschaft zum Verzeihen und zum Dialog aufzubringen, die eine friedliche Zukunft zuließe. Und doch ist es sinnvoll und notwendig, sich immer wieder zu verdeutlichen, dass dies der einzige Weg zu einem wirklichen Frieden ist – gerade heute an jenem Tag, an dem die Juden in der ganzen Welt das Versöhnungsfest *Jom Kippur* feiern, ihren höchsten Feiertag, an dem es um die Versöhnung mit Gott und den Menschen geht. Lasst uns hoffen und darum beten, dass solche Feste in allen Religionen nicht nur frommer Brauch sind, sondern zum Ausgangspunkt wirklicher Versöhnung zwischen den Völkern werden.

Dona nobis pacem

¹ <https://www.literatur-niedersachsen.de/landgang/detailansicht/vita-activa>

Der niederrheinische Dichter Hanns Dieter Hüsch hat 1994 ein wunderbares Büchlein veröffentlicht: „Das Schwere leicht gesagt“. Daraus möchte ich – anknüpfend an das eben Gesagte das Gedicht ANSTOSS ZUM FRIEDEN vortragen:

Stellt die Meinungen ein
Dass die Liebe gedeiht
Lasst die Liebe blühen
Dass der Frieden wächst
Lasst den Frieden in Euer Herz
Dass die Menschen erlöster aussehen
Befreit den Menschen
Damit er von den Ansichten lässt
Und die Meinungen einstellt
Und sagen kann
Ich bin für Dich
Und nicht gegen Dich
Ich bin mit Dir
Und nicht vor Dir oder nach Dir
Ich bin neben Dir und nicht über Dir
Ich bin bei Dir
Auch wenn Du gegen mich bist
Lasst uns Gottes versammelte
Großzügigkeiten werden
Und seine Artisten sein
Die Welt überwinden
Nicht mit Leichtigkeit gewiss
Aber mit Zuversicht
Geduld und Freundlichkeit
Lasst uns Nachsicht üben
Wo andere den Schlussstrich ziehen
Lasst uns spielerisch auftreten
Wo andere mit dem Fuß aufstampfen
Lasst uns Feinde in Freunde verwandeln

Darum stellt die Meinungen ein
Dass die Liebe gedeiht
Lasst die Liebe blühen
Dass der Frieden wächst

Laßt den Frieden in Euer Herz
Daß die Menschen erlöster aussehen
Befreit den Menschen
Damit er von den Ansichten läßt
Und die Meinungen einstellt
Und sagen kann
Ich bin für Dich
Und nicht gegen Dich
Ich bin mit Dir
Und nicht vor Dir oder nach Dir
Ich bin neben Dir
Und nicht über Dir
Ich bin bei Dir
Auch wenn Du gegen mich bist

Viele sagen
Das sei ihnen unmöglich

Andre sagen
Das entspräche nicht ihrem gesunden
Menschenverstand
Es kann auch nicht unserem Verstande
entsprechen
Es kann nur der Liebe Gottes entsprungen sein
Und ist ein Geschenk außerhalb unserer
Reichweite,
Außerhalb der Geschichte
Öffnen wir unsere Augen und unsere Herzen
und
nehmen wir endlich das Geschenk an
Es ist dies unsere einzige Chance Weltfrieden
zu machen
und allen Menschen ein Wohlgefallen zu
bereiten²

Hevenu shalom

Gebet

Verleih uns Frieden

Info

² aus: Hanns Dieter Hüsch „Das Schwere leicht gesagt“, Freiburg im Breisgau 1994